



Ece Kaya (19), Azubi bei der AWO, freut sich über die Umbenennung. Sie absolviert eine Ausbildung zur Kauffrau für Bürokommunikation. FOTO: JOACHIM KLEINE-BÜNING

Ein Treffpunkt aller Nationen

Das Internationale Migrantenzentrum (IMZ) feiert Geburtstag. Die Arbeit mit den Betroffenen hat sich in den Jahren verändert – nicht nur zum Positiven

Von Franziska Gerke

Das Internationale Migrantenzentrum (IMZ) ist weit mehr als nur ein Treffpunkt für Auswanderer. Seit zehn Jahren ist die ehemalige Paulschule ein Ort für verschiedene Gruppen, Fortbildungen und Beratungen. Was damals als ein Teil des Stadtteilprogramms Bismarck/Schalke-Nord begann, ist heute zur festen Institution geworden. „Neu Zugewanderte haben im IMZ erste Schritte genommen, um sich in der Gesellschaft zurechtzufinden; Erwerbslose haben Unterstützung auf ihrem Weg zu einer festen Stelle erhalten, und wer einen Schulabschluss nachholen wollte, konnte und kann das ebenfalls hier tun“, sagte Oberbürgermeister Frank Baranowski rückblickend in seiner Festrede. Heinz Lübke, Leiter des Zentrums, zog Bilanz aus den zehn Jahren Arbeit mit Migranten und schlug dabei durchaus kritische Töne an. „Die Zusammenarbeit wurde uns in den vergangenen Jahren erschwert.“

Besonders im Jahr 2005 veränderten Reformen in vielen Bereichen die Arbeit. „Vorher gab es keine richtige Migrantpolitik, doch dann trat das Zuwanderungsgesetz

in Kraft und veränderte unsere inhaltliche Arbeit nachhaltig.“ Neben der Förderung werden Migranten seitdem auch gefordert. Das heißt, die Teilnahme, einen Integrationskurs zu besuchen, ist Voraussetzung. Gleichzeitig wird die qualifizierte Förderung in Form einer sozialpädagogischen Betreuung angeboten. 2005 wurde auch Hartz IV eingeführt. Vorrangig war die Integration in Arbeit – nicht nur für Migranten, auch für Jugendliche zwischen 18 und 25 Jahren, die einen geregelten Tagesablauf nicht kannten.

Abschluss ja, Qualifizierung nein

„Seit 2012 dürfen Arbeitsangelegenheiten allerdings keine Qualifizierungsinhalte mehr anbieten“, sagt Lübke. Das heißt konkret, dass Schüler zwar ihren Abschluss nachholen können und dabei volle Unterstützung erfahren, im Praxisteil aber nicht arbeiten dürfen, weil sie nicht qualifiziert sind. „Von fördern und fordern ist da nicht mehr viel übrig geblieben“, beklagt sich Heinz Lübke. Die Begleitung der Teilnehmer sei seitdem nicht mehr möglich und die Motivation der Jugendlichen sinke verständlicherweise.



Das Programm zum Festakt haben die Mitarbeiter des IMZ gestaltet. Hier singt Serpil Kilic ein türkisches Lied. FOTO: JOACHIM KLEINE-BÜNING

Die Angebote des IMZ

- **Die Qualifizierungseinrichtung** dient als Weiterbildungsträger schulabschlussbezogener Maßnahmen für die Sekundarstufe I.
- **Die Erfolgsquote** liegt bei 95 Prozent, wobei von 50 Teilneh-

mern nur ca. 25 die Zulassung schaffen.

- **Weitere Angebote** sind ein Seniorentreff und ein Demenzservicezentrum. Träger der Einrichtung ist die AWO.

Doch bei der Geburtstagsfeier hagelte es nicht nur Kritik. Die Verantwortlichen sind stolz auf die Entwicklung des Zentrums und wollen die Angebote weiterführen. Und da das Internationale Migra-

tionszentrum mittlerweile weit mehr ist als ausschließlich ein Treffpunkt für Migranten, wurde ein neuer Name vorgestellt. Ab sofort heißt es „Integratives Multikulturelles Zentrum“.